

Correspondent

Ersteht
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.
Ausnahme der Feiertage

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark

XXXI.

Leipzig, Freitag den 21. April 1893.

N^o 46.

Für die Monate Mai und Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 67 Pfennig entgegen. Unsere Leser und Freunde sind gebeten, die Nichtabonnenten auf vorstehendes zu verweisen.

„Gewerkschafts-tyrannie“.

Die Gewerkschaften sind despotischer Natur. Sie tyrannisieren ihre Mitglieder, berauben sie der Freiheit, nach Belieben Kontrakte zu schließen und ihre Arbeitskraft zu einem Preise hinzugeben, der ihnen zusagt, ja sie maßen sich sogar an, die Willensfreiheit der Kapitalisten zu beeinträchtigen und ihnen das Verfügungsrecht über ihr Eigentum streitig zu machen. Mit diesen verfänglichen Redensarten suchen gewisse Elemente, gegen die der Vorwurf allzugroßer Sympathie für die arbeitende Klasse nicht erhoben werden kann, die Existenzberechtigung der Gewerkschaften in Frage zu stellen und dieselben als fortschrittlich und kulturfeindlich den Vorurteilen der öffentlichen Meinung einzuschleichen. Und daß die Bemühungen jener, unzweifelhaft von den reinsten Motiven beseelten Geister, die Gewerkschaftsbewegung zu mißkreditieren, nicht erfolglos sind, beweist die feindselige Haltung vieler nicht übermäßig intelligenter Arbeiter den Gewerkschaften gegenüber sowie der Umstand, daß diese Verblendeten ihr mangelhaftes Solidaritätsgefühl und ihren kleinlichen Egoismus mit der den liberalisierenden Reaktionen als Parole dienenden Phrase von der individuellen „Freiheit“ und „Unabhängigkeit“ zu verdecken suchen, was ihnen indessen nur schlecht, man könnte ebensogut sagen gar nicht gelingt.

Nun kann allerdings nicht geleugnet werden, daß die individuelle Freiheit ein mindestens wünschenswerter Zustand ist, vorausgesetzt natürlich, daß man dieser Bezeichnung nicht die lebensschaff-entzückte, also der Selbstkontrolle entbehrende Willkür des Barbaren unterschiebt. Wir verstehen unter individueller Freiheit das bewusste Sichausleben einer schönen, ihre Kräfte kontrollierenden Individualität, also das Resultat der höchsten Kulturentwicklung, denn nur diese dürfte imstande sein, solche Individualitäten und vor allem deren Daseinsbedingungen hervorzuheben. Ob die Gesellschaft jemals ein Entwicklungsstadium zu erreichen vermag, dessen wesentliches Merkmal diese individuelle Freiheit als allgemein gesellschaftlicher Zustand sein wird, wissen wir nicht. Aber daß ein solcher Zustand erstrebenswert ist, wird wohl von keinem intelligenten Menschen geleugnet werden können. Daß in unserer Zeit von einer solchen Freiheit keine Rede sein kann, also auch die Beeinträchtigung derselben seitens der Gewerkschaften von vornherein ausgeschlossen ist, dafür bürgt das auf allen

menschlischen Tätigkeitsgebieten zu beobachtende Abhängigkeitsverhältnis der Individuen und Klassen zu einander.

Der erfolgreiche Finanzmann, der Grundeigentumswohner, der Großindustrielle, der reiche Handelsherr, der Eisenbahnmagnat, der Landwirt, der Handwerker, der Industriearbeiter und der ärmste Tagelöhner sie alle sind in gewissem Sinne nicht mehr als größere oder kleinere Räder, Hebel, Walzen, Schrauben, die zusammen die große Gesellschaftsmaschine bilden, deren Bewegungen sie zwar veranlassen, denen sie aber auch folgen müssen, wenn sie dem Zerplatzen werden entgegen wollen. Ihr individuelles Denken und Empfinden spielt in diesem Getriebe eine sehr untergeordnete Rolle, im Marktgedränge verliert sich das individuelle Gepräge des einzelnen und selbst der vielgepriesene Patriotismus geht dabei kläglich söten.

Die Maschine einer großen Fabrik steht still — und alle Hände müssen fernern. Die Maschine wird wieder in Bewegung gesetzt — und jeder Angestellte muß auf seinen Posten sein und ist, aller Individualitätssphären ungeachtet, gezwungen, seine körperlichen und geistigen Bewegungen dem Tempo der Maschine anzupassen; die Maschine ist das Herz des ganzen Getriebes.

Selbst dem Eingebildeten wird endlich das Bewußtsein aufdämmern, daß er im Grunde nur ein armliebiges Maschinenteilchen, von einem höhern Standpunkt aus betrachtet ein willenloser Automat ist im sozialen Leben. Und wie auf dem materiellen Gebiete der einzelne mehr Werkzeug als Meister ist, so geht auch auf intellektuellem Gebiete die Eigenart verloren und an ihrer Stelle dominiert der Duzendmensch. Die Gleichartigkeit der sozialen Lage, der Beschäftigung, der Ernährung, der Dressur erzeugt auch gleiche Lebensgewohnheiten, gleichartiges Denken und Empfinden, woraus sich die Einformigkeit unsers Daseins erklärt.

Die Gewerkschaften haben nun die Aufgabe, durch Vereinigung gleichartiger, nach einer gemeinsamen Richtung hin sich bethätigender Kräfte, die unter denselben Daseinsbedingungen existieren, Ziele zu erreichen, deren Vorteile allen Beteiligten zu gute kommen sollen, jedoch von dem einzelnen allein nicht zu erreichen sind. Sie haben die Aufgabe, sich zunächst einen dominierenden Einfluß auf dem Arbeitsmarkte zu sichern, um bei Festsetzung des Preises der Arbeitskraft in entscheidender Weise mitzuwirken, d. h. ihren Mitgliedern günstigere, ihren Bedürfnissen als Menschen entsprechende Daseinsbedingungen zu erobern. Sie üben also für die Arbeiter dieselben Funktionen aus wie die Trusts und Ringe für die Kapitalisten. Während jedoch diese lediglich dem Raube dienen, haben jene die Tendenz, die arbeitende Klasse in den Besitz ihres Arbeitsertrages zu setzen. Die Gewerkschaften sind die

Werkzeuge, deren die Arbeiter sich bedienen, um die Periode ihrer täglichen Arbeitsklaberei soviel wie möglich abzukürzen und sich in den Stand zu setzen, neben ihren physischen auch ihre intellektuellen und Gemütsbedürfnisse zu befriedigen, d. h. sich ihres Selbst in höherm Grade bewußt zu werden als ihnen dies heute möglich ist. Nur als Klasse vereinigt haben die Arbeiter Aussicht Zustände zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, ihre Eigenart zur Geltung zu bringen. Der Weg zur individuellen Freiheit führt durch die Organisation.

Korrespondenzen.

W. Berlin. (Vereinsversammlung vom 12. April.) Unter Vereinsmitteilungen kam der Vorsitzende auf den Schmutzartikel der Blankenschen Buchdrucker-Zeitung in Sachen des Fremdenblattes zu sprechen, dabei konstatiierend, wie das mannhaftige Vorgehen der Kollegen die um Blanke verschnapft habe, so daß sie es nicht einmal begreifen könnten, wenn ehrliche Arbeiter unter sich biesden wollten. — Wie der Vorsitzende weiter mitteilte, hat in der Lokalboykottangelegenheit eine Konferenz der größeren Gewerkschaften stattgefunden, welche sich mit überwiegender Mehrheit für die Freigabe der gesperrten Kunststoffsätze ausgesprochen hat, nun aber auch erwartet, daß die betreffenden Gewerkschaften in der demnächst stattfindenden, hierüber Beschluß fassenden Volksversammlung ihre Schuldigkeit thun werden. — Bekannt gegeben wurde ferner, daß der Vorstand vielfachen Wünschen nachgegeben sei und zum 14. Mai eine Urnavorstellung (Aus dem Lande der großen Dimensionen) abgeschlossen habe. Die Eröffnung des physikalischen Saales finde um 1 Uhr mittags, der Beginn der Vorstellung um 2 Uhr statt. Billets seien vom 24. April ab durch die Verwaltung zu beziehen. — Der Antrag des Vorstandes, den Ausgewählten sowohl als auch einem Teile der Nichtbezugsberechtigten für die Sommermonate fortlaufende Extraaufstellung zu gewähren, wurde nach eingehender Begründung und ebensolcher Diskussion abgelehnt und ein Antrag angenommen, der den Bezug der bisherigen Extraaufstellung für Ausgewählte auf weitere fünf Wochen verlängert und den Gauvorstand verpflichtet, sich mit dem Hauptvorstand in Verbindung zu setzen, um den letztern zu veranlassen, einen entsprechenden Beitrag zu den Kosten zu leisten. Die Versammlung, gleich dem Vorstande von der Notwendigkeit der Unterstützung überzeugt, konnte sich nicht dazu verstehen, diese ganzen Lasten dem Berliner Verein aufzubürden; die Großstädte, welche beim letzten Ausstand im Vordertreffen gestanden, nachher aber auch unter dem naturgemäßen Zugung aller Konditionstosen aus den kleineren Gauen zu leiden hatten, wieseln in geringerem Maßstabe ja stets stattfinden, jenen sehr wohl berechtigt, die Allgemeinheit zu den Kosten heranzuziehen. — Ueber die Feier des 1. Mai referierte kurz Kollege Faber, daß für den Tag selbst von jeder Veranstaltung Abstand genommen worden sei, um die Kollegen nicht zu verhindern, mit unseren anderen Arbeitsbrüder gemeinlich die Demonstration für den Achtstundentag zu begeben. Für diesen Ausfall finde aber am 23. April eine allgemeine Versammlung in den Konfessionshallen statt, in der Reichstagsabgeordneter W. Liebnecht einen gewerkschaftlichen Vortrag halten werde. Der vom Hauptvorstand ausgeschriebenen Maiversammlung stimmte die Versammlung zu und hierbei wurde in Anregung gebracht, daß, da durch den Eintritt des Hilfspersonals in unsere Ortskrankenkasse die bisher bestandene Pränumerandozahlung fortfalle, die Kollegen den daher ausfallenden Beitrag als Maiversammlung abführen möchten.

Berlin. Der Vorstand des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer erließ am 13. April folgendes an alle Buchdruckergerichte gerichtetes Schreiben: „Werte Kollegen! Wie in den letzten Tagen bekannt wurde, beabsichtigt der Bund der Berliner Buchdrucker (Zinnung) in nächster Zeit ein Innungs-Schiedsgericht ins Leben zu rufen, bestehend aus einem unparteiischen Vorsitzenden und je drei Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Erst nach Aufforderung des Magistrats haben sich unsere Herren Innungsmeister veranlaßt, auch die Meinung ihrer Gehilfen hierüber einzufordern. Da nun aber ein derartig zusammengesetztes Innungs-Schiedsgericht voraussichtlich niemals in unserem Sinne wirken wird und außerdem nur ein Bruchteil unserer Berufsgenossen in Frage kommt, so wird den Kollegen empfohlen, möglichst sofort, spätestens aber innerhalb der festgesetzten vierzehn Tage, beim Magistrat Protest gegen die Errichtung eines Innungs-Schiedsgerichts einzulegen und bei dieser Gelegenheit besonders anzuführen, daß 1. nur etwa der vierte Teil der Berliner Buchdruckerbesitzer der Zinnung angehört und 2. auch noch die Mehrzahl derjenigen Gehilfen, welche bei Innungsmestern beschäftigt sind, dergleichen Streitfragen durch das Berliner Gewerbegericht erledigt werden möchten, um so mehr, da in sämtlichen Berliner Buchdruckerereien gleichartige Lohn- und Arbeitsverhältnisse herrschen und deshalb zu befürchten steht, daß, falls ein Innungs-Schiedsgericht zu Stande käme, dadurch nur Verwirrungen unter den Buchdrucker-Arbeitern hervorgerufen würden, da voraussichtlich die Entschiedenheiten beider Gerichte nicht immer gleichartig ausfallen dürften. Die Kollegen werden deshalb dringend ersucht, in der vorgeschlagenen Weise zu handeln und dem Vorstande von der Protesteinreichung Kenntnis zu geben.“

ch. Oldenburg (i. Gr.). Am 9. April fand in Barel die diesjährige Versammlung des Bezirk Oldenburg statt, welche von den Mitgliedschaften Bant und Barel sehr gut, von den übrigen Mitgliedschaften, namentlich Oldenburg und Jever, schlecht besucht war. Namentlich auch den kleinen Mitgliedschaften und einzeln konditionierenden Mitgliedern könnten wir für die Zukunft eine etwas regere Teilnahme in ihrem eigenen Interesse nur empfehlen. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht für das verlossene Geschäftsjahr, wobei er die außerordentliche Generalversammlung zu Stuttgart erwähnte, welche mit seltener Einnahme die Laufe des jetzigen Verbandes vollzogen habe und ihm Sagen gegeben, die allen Anstößen der Polizei- und Prinzipalmahregeln zu trotzen und jedem ehrlieh denkenden Kollegen Vertrauen einzufößen geeignet sind. Und daß der neue Verband Vertrauen einflöße, das werde dadurch bewiesen, daß sich unsere Reihen von Tag zu Tag vermehren. Speziell zu unserm Bezirk übergehend, bemerkte der Vorsitzende, daß sich nach der Bewegung an allen Orten eine verhältnißmäßigere Stimmung zwischen den Kollegen bemerkbar gemacht habe, nur Oldenburg mache wieder eine Ausnahme. Während in Bremen die Kollegen ihr begangenes Vergehen wieder gut gemacht haben, sei dies in Oldenburg nicht der Fall: die betreffenden Herren gebarden sich hier gerade so, als wenn wir, die um den Neunhunderttag gekämpft haben den Kollegen, der schuldige Teil an verlorne Siege wären. Diese Kollegen, 17 an der Zahl, waren es denn auch, welche nicht in den Verband mit übertraten und kein Opfer für die vielen arbeitslosen Kollegen mehr bringen. Unre Mitgliederzahl, welche nach der Bewegung in die Höhe gegangen sei, habe sich speziell in Oldenburg durch schlechten Geschäftsgang und durch die Verfolgungslust einzelner Kollegen vermindert. In den anderen Mitgliedschaften herrsche jedoch ein reges Vereinsleben und auch in Oldenburg sei der Geist unter der noch wadern Schar ein guter und zu hoffen, daß die Mitgliederzahl sich wieder vermehren werde. Zum Schlusse seines Berichtes teilte der Vorsitzende noch mit, daß der Auslösung der Krankenkassennummer wohl auch die Liquidation der Invalidenliste folgen werde, indem der Vorstand in nächster Zeit eine Generalversammlung mit entsprechender Tagesordnung einberufen dürfte. Auf dem diesjährigen Gantag in Bremen werde unser Verbandsvorsitzender Dublin anwesend sein, der uns genügenden Aufschluß geben werde. — Der Kassierer gab den Rechenschaftsbericht für das verlossene Geschäftsjahr, welcher in guter Ordnung befunden und von der Versammlung genehmigt wurde. — Ueber die Abänderung des Bezirksstatuts entspann sich eine rege und lange Debatte, in welcher das Statut einer gründlichen Revision unterzogen wurde. Statt früher 7/10 sämtlicher können jetzt 1/2 der Mitglieder eine Bezirksversammlung beantragen, von den gewählten Revisoren am Bororte scheidet jährlich einer aus, der für das neue Jahr nicht wiedergewählt werden kann. Eine rege Debatte entspann sich über § 11, bei welchem zur Sprache kam, daß in Oldenburg und Jever an Nichtbezugsberechtigte und Ausgeweierte eine Unterstützung aus der Bezirkskasse gezahlt werde, während die Mitgliedschaften Barel und Bant-Wilhelmshaven dies bisher aus ihrer Ortskasse

bestritten haben. Es wurde namentlich verlangt, daß die Zahlstelle Jever aufgehoben und nur in Oldenburg an Nichtbezugsberechtigte und Ausgeweierte eine Unterstützung gezahlt werden möchte, die Kollegen in Jever sollten eine Ortskasse zu solchen Zwecken gründen. Endlich wurde der Antrag des Bezirksvorstandes: für Ausgeweierte in Oldenburg 1 Mark, Barel, Bant und Jever je 50 Pfennig und für Nichtbezugsberechtigte in Oldenburg 75, in Barel, Bant und Jever je 30 Pfennig aus der Bezirkskasse zu gewähren, angenommen. Der Vorstand beantragte 200 Mark aus der Bezirkskasse an die Hauptkasse zu gewähren. Ohne Debatte wurde dieser Antrag fast einstimmig angenommen. — Es folgte eine Beratung des Gantags. Der Bremer Entwurf wurde in allen Punkten gutgeheißen, nur bei dem Passus „auf je 20 Mitglieder einen Delegierten zu wählen“, wurden die Delegierten beauftragt, für die bisherigen „15 Mitglieder“ einzutreten. Hierauf wurden eine Anzahl Kollegen aus den verschiedenen Mitgliedschaften als Delegierte vorgeschlagen, wovon 5 zu wählen sind. — Als Ort zur Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung wurde Bant einstimmig gewählt. — Unter Berücksichtigung des Berichtes der Vorsitzenden die Amtsammlung zur Kenntnis. Es sei eine rege Abnahme zu wünschen, zumal unser Bezirk im Vorjahre sich ebenfalls beteiligt hätte. — Hierauf wurde von verschiedenen Kollegen die Abhaltung eines Bezirks-Johannisfestes in Anregung gebracht und allseitig Barel als Ort des Festes vorgeschlagen. Diese Anregung wurde sehr beifällig, namentlich von den Barelern Kollegen, aufgenommen. Borerst sollen die einzelnen Mitgliedschaften hierzu Stellung nehmen. Ein Kollege wurde aufgenommen, ferner kam die Lehrlingszählerei in Barel zur Sprache. An die Bezirksversammlung schloß sich eine Generalversammlung der Bezirks-Zuschuß-Krankenkasse. Der Rechenschaftsbericht konstatierte ein Sinken der Mitgliederzahl und dementsprechend ein noch bedeutenderes Sinken des Kassenvermögens. Das Statut dieser Kasse wurde vollständig umgearbeitet und dem Verbandstatut angepaßt. Nachdem der Vorsitzende sodann noch die Resolutionen der berühmten Protestler in Oldenburg gegen diese Kasse, auf die wir später noch einmal zurückkommen werden, zur Sprache gebracht und deren Thun von den einzelnen Weibern entsprechend geheißen worden war, fand die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Buchdruckerverband ihren Abschluß. Ein von Kollegen in Leer, in welcher Stadt der Bezirk Ostfriesland zu gleicher Zeit tagte, gesandtes Telegramm wurde mit Beifall begrüßt und sofort den dortigen Kollegen ein Gegegruß gerandt. — Am Nachmittag vereinigte die Kollegen zu einem gemeinschaftlichen Ausfluge, wo bei einem Glase Bier ein Kollege einen interessanten Vortrag über die mitteleuropäische Zeit hielt.

h. Stuttgart. Die am 15. d. M. im Dintelackerischen Saal abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung, vom Vorsitzenden Herrn V. Sieburg eröffnet, hatte folgende Tagesordnung: 1. Verbandsmitteilungen; 2. Bericht des Gehilfenvertreter der Buchdrucker beim Gewerbegericht Herrn J. Arndt über Wesen und Nutzen dieses Instituts; 3. Ueberführung des Ertragssteuerfonds in die Gantasse; 4. Wahl eines Vertrauensmannes und dessen Stellvertreter; 5. Verschiedenes. Der Vorsitzende verbreitete sich über verschiedene Angelegenheiten des Gantags und der Mitgliedschaft. Ein Gantag werde in diesem Jahre nicht stattfinden. Die Kaiserfeier gab dem Vorsitzenden Anlaß zu betonen, daß die diesjährige Waisammlung der Verbandskasse zufließen werde und forderte derselbe in kräftigem Appell zu ausgiebigster Beteiligung an der Sammlung auf. Es kam noch ein heiteres Intermezzo zur Sprache, das sich in einer allgemeinen Versammlung der Nichtverbandsmitglieder abgepielt hatte, die einen allgemeinen Verband der Nichtverbandsmitglieder anbahnen sollte. Zu der Versammlung hatten sich auch zwei „Verbändler“ eingefunden. Der Vorsitzende, nebenbei Reaktor des bei Nacht und Nebel von Stuttgart nach Berlin verzogenen Typographen, forderte seine Getreuen auf, mit ihm den Saal zu verlassen, was zur unerwarteten Folge hatte, daß er von denselben — ausgepfiffen wurde! Was die Erledigung der Tagesordnung betrifft, so sagt das genannte „Organ“ selbst: Die Anwesenden waren nachher so klug wie zuvor, trotzdem seiner Angabe nach „sehr viel referiert“ wurde. — Redner beehrte noch den Beschluß des Ausschusses des D. W. B., wonach die Mitgliedschaft bei diesem Vereine vom Festhalten an dem jeweiligen Tarif abhängig gemacht werden solle. Die Generalversammlung zu Stuttgart hat denselben noch zu genehmigen. Stettin, Strahburg, Stuttgart — drei unruhige St. — wollen sehen! Ueber den Stand der Invalidenfassenfrage ist man sich im Sinne der bayerischen Kollegen völlig im klaren. Die Folgen des Projektens gegen die Kasse werden nicht lange mehr auf sich warten lassen und in schließlicher Erkenntnis der Sachlage, wenn die Thatsache der Auflösung der J. J. R. vorliegt, wird ein jeder der „Wierundvierzig“ sich zu sagen haben: mea culpa! — Beim zweiten Punkte der L. O. referierte Herr Arndt in leichtverständlicher und umfassender Weise über den

hoch anzuschlagenden Nutzen der Gewerbegerichte. Der anwesende Vorsitzende des Gewerbegerichts, Herr Amtsrichter Lautenschlager, hatte es in freundschaftlicher Weise übernommen, Anfragen in Beziehung auf diese Materie zu beantworten. Die sachverständigen klaren Ausführungen desselben fanden den Beifall der Mitglieder; vom Vorsitzenden wurde nach Erledigung dieses Punktes und nachdem verschiedene weitere Redner die Kollegen aufgefordert hatten, erforderlichenfalls sich dieses Faktums zu bedienen, an dem die Advokaten-Doktoren — glücklicherweise — „niß tau seggen“ haben, dem Herrn Amtsrichter Lautenschlager in warmen Worten der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Punkt 3 wurde nach den Ausführungen des Verwalters, Herrn Nie, zum Beschluß erhoben. — Punkt 4 wurde durch die Wahl des Herrn Löw als Vertrauensmann und des Herrn Knie als dessen Stellvertreter erledigt. — Unter Punkt 5 entwidete sich eine recht lebhafte Debatte, die bei der Frage der Kaiserfeier und bei der bevorstehenden Wahl eines Vertreters in die Gewerkschaftskommission ihren Höhepunkt erreichte. Es wurde als Ergebnis der Debatte ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß der letztere Punkt, Gewerkschaftskommission betreffend, auf die Tagesordnung der nächsten Mitgliedschaftsversammlung zu setzen sei. Der Vorsitzende des abtretenden Gantagsvorstandes, Herr Sieburg, nahm, nach einem Hinweis auf die eminente Wichtigkeit der Zentral-Invalidenfassen-Frage, welche in den nächsten Versammlungen zum Austrage kommen wird, infolgedessen die Mitglieder zum regeren Versammlungsbesuch energisch aufgefordert wurden, das Schlußwort und übergab sodann die Leitung der Geschäfte dem Vorsitzenden des neugewählten Gantagsvorstandes, Herrn Löw. Von Herrn Nie wurde dem verlassenen Gantagsvorstande der gebührende Dank ausgesprochen.

Rundschau.

Buchdruckeri und Verwandtes.

Dem Reichstag ist vor einigen Tagen eine, wie die Zeitungen betonen „sehr dringende“ Petition überhant worden. Der Sachverhalt wird wie folgt dargestellt: Fast in allen Zeitungsdruckereien werden zum Sammeln und Ordnen der Zeitungsexemplare Frauen verwendet, deren Arbeit für die Morgenausgaben in die Zeit von 10 1/2 bis 3 1/2 nachts fällt, aber von stundenlangen Pausen unterbrochen wird. Die Arbeit selbst ist leicht und lohnend (welche Arbeit wäre das nach Unternehmerbegriffen nicht?), so daß die Arbeiterinnen, meistens Witwen (!), imlande sind, nicht bloß sich, sondern auch ihre Familien zu ernähren und ihre Kinder ein Handwerk lernen zu lassen (wie schön gemacht!). In ihrer Tätigkeit sind diese Frauen durch die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 bedroht(!), weil darin (§ 137) die Nacharbeit der Frauen untersagt ist. Zum Glücke für sie(!) ist dem Reichstanzler (§ 139) die Befugnis eingeräumt, Ausnahmen zu gestatten und er hat dies bereits zwei Male getan, indem er die Fortsetzung der Frauenarbeit erst bis zum 31. März 1893, sodann bis zum 31. Mai 1893 erlaubte. In dem zweiten Ausschusse ist aber ausgeprochen, daß eine weitere Ausdehnung dieser Erlaubnisse nicht zu erwarten sei. In ihrem Not haben sich die Arbeiterinnen in einer Immediateeingabe an den Kaiser und jetzt noch in einer Petition an den Reichstag gewandt, um zu erwirken, daß der Reichstanzler veranlaßt werde, die Frauenarbeit dauernd zu gestatten. Bei der Abgabe der ihnen noch zugemessenen Zeit und der großen Gefahr, die ihre wirtschaftliche Existenz bedroht, ist den Frauen dringend zu wünschen, daß der Reichstag ihre Petition recht bald in Erwägung zieht und sie dem Reichstanzler zur Berücksichtigung überweist, ehe der für diese Arbeiterinnen verhängnisvolle 31. Mai 1893 heranahnt. — Es läßt sich wohl keine klägliche Heilmethode denken als die vorstehende, die natürlich von ganz anderen Leuten als den „armen Witwen“ ausgeht. Die billige zerrüttete Nacharbeit der Frauen ist in Gefahr durch das neue Gewerbegesetz und sie muß für die reichen Zeitungsbefitzer gerettet werden. Zu diesem Zwecke müssen die alten Schwebelbilder, die die Unternehmer bei allen Phasen der Fabrikgesetzgebung malten, wieder herhalten. Aber nicht die Unternehmer treten diesmal offen hervor, die wie Dickens einst so geistreich spottete, ein so zerbrechliches Porzellan sind, daß sie bei jeder leisen Berührung mit dem ihre Ausbeutungsfreiheit einschmelzenden Gesetze zerbrechen wollen, sondern das Porzellan sollen nun die Arbeiterinnen sein, sie werden vorgefodert. Als die profitierhabenden Rotationsmaschinen tausende Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Einleger, Ausleger, Falzer und Falzerinnen in Zeitungswesen einbeziehen machten, da hat sich der Teufel um die Not derselben gekümmert, jetzt, wo das Gesetz eine Verschlebung mit sich führt, die in Gefahr für die Arbeiterinnen nur zum Nutzen auszunutzen wird, indem sie die männliche Arbeit unterdrückt, den Frauen Versorgung oder andres Unterkommen schenkt, da wird ein förmliches Bombardement von Petitionen

öffnet aus „Humanität“. Inzwischen tüftelt man eifrig über Einlegeapparate, Segmaschinen usw. usw., um wiederum ungezählte Arbeiter auf die Straße werfen zu können und jubelt in die Welt hinaus, wenn sich eine neue Maschine „bewährt“ (vide Wolfenbüttel). Die kapitalistische Geudelerei mühte nicht schon so schlagartig als jetzt, wenn sie noch „sehen“ sollte und wir hoffen, daß die Reichsgewalt auch den reichen Zeitungsbesitzern gegenüber das neue Gesetz in vollem Umfange zur Einführung bringen.

Der etwa 2375 Mitglieder zählende Verein der Buchdrucker Ungarns ist durch ministerielles Dekret aufgelöst worden. Er soll zu „radikal“ geworden sein. Denunzianten waren der bisherige Vorsitzende Buchdruckermeister Stigmund Ritter v. Falk und der Buchkollege Adolf Darvas. In nächster Nummer bringen wir das Auflösungsdekret und wollen jetzt nur anfügen, daß den ungarischen Kollegen nunmehr leider die Quittung dafür geworden, daß sie nicht entschieden genug handelten, den Prinzipal Ritter v. Falk als Vorsitzenden längst abzuquitteln.

Bei dem großartig verlaufenen belgischen Generalfest sind die Brüsseler Buchdrucker von achtzig Druckereien beteiligt; nur zwei Blätter erschienen. In Gent scheint gleichfalls die Gesamtarbeiter-Gesellschaft mit für das allgemeine Wahlrecht eingetreten zu sein, denn es wird von einer Seite gemeldet, daß nur die Sieger des Booruit und die Wider der gleichnamigen großen Genossenschaft arbeiten, indes die Arbeit unjoust leisten, um vor den Streitenden nicht voraus zu haben. Hoffentlich können wir bald einen Situationsbericht unserer Brüsseler Herrntarbeiter bringen, den wir bereits um einen solchen ersuchten. — Nach Meldungen der neuesten Zeitungen hat der Generalrat der Arbeiterpartei die Einstellung des Ausstandes angeordnet, nachdem die sich vor wenigen Tagen noch so eigensinnig sträubende Kammer unter dem Einbrüche der Bewegung das allgemeine Wahlrecht mit einigen Einschränkungen — für gewisse Eigenschaften werden den Wählern zwei und drei Stimmen zugelegt — genehmigt hat. Der musterhaft durchgeführte Generalfest, an dem hunderttausende Arbeiter im Land auf die gegebene Ordre pünktlich teilnahmen, hat somit mit einem teilweisen Siege geendet, der in absehbarer Zeit seine Verwirklichung erfahren wird.

Die Termine in den Kassen-Prozessen sind verschoben worden, es finden nunmehr die beiden in Stuttgart am 17. Mai, jener in München am 30. Mai statt.

Die Keisersche Hochbuchdruckerei in Dessau, in welcher der Anhaltische Staats-Anzeiger erscheint, ist in den Besitz des Herrn Dinnhaupt aus Blogau übergegangen, der dafür 2500000 Mark bezahlt haben soll.

Bei der Zwangsversteigerung der Böhmer Papier- und Rohrdachpappenfabrik von Fr. Hoppe in Böhlig erhielt der Besitzer einer Papierfabrik Richard Fleiß aus Magdeburg den Zuschlag mit 75100 Mark.

Der Unterstützungverein für Buchdrucker und Schriftsetzer in Elßa-Bohringen zählte Ende 1892 in 14 Druckorten 474 Mitglieder und verausgabte im Jahr 1892 an Heilunterstützung 1771,50, Arbeitslosenunterstützung 2018,08, an sonstigen Unterstützungen 6138,80 Mark. An Extrasteuern wurde erhoben von Juli 1891 bis dahin 1892 die Summe von 7186,05 Mark. Vermögensstand am 31. Dezember 1892 10094,26 Mark. Die Invalidenkasse verausgabte an Unterstützung 366 Mark und hat 33510,09 Mark Vermögen, die Krankenkasse hatte 9688,10 Mark Unterstützung zu zahlen und deren Vermögensstand betrug am Jahreschluss 5223,54 Mark.

Der neue Redakteur der Weimarischen Zeitung scheint mit seinen extrem-konservativen-orthodoxen-antisemitischen Anschauungen wenig Anklang zu finden. Er sagt in seinem Briefkasten: „Ich komme selber fast auf die Vermutung, daß ich hier nicht an der richtigen Stelle bin. Ihr seid ein ganz seltsames Völkchen!“ Oder umgekehrt.

Fort mit dem Militarismus! Ein Mahnwort an die Reichstagswähler gegen die Militärvorlage. Unter diesem Titel erschien im Verlage der Bormanns-Buchhandlung eine Broschüre, in welcher auf 22 Seiten das betreffende Thema in eingehender und prinzipieller Weise abgehandelt ist.

Der erste Trakt im Buchdruckergewerbe. In den allernächsten Wochen wird in Cincinnati die Cincinnati Job Printing Association, eine Vereinigung der größeren Accidenz-, Lithographie- und Gravure-Firmen mit einem Kapitale von 6000000 bis 10000000 Doll. in Tätigkeit treten, die in vielen Beziehungen dem Trakt der amerikanischen Schriftsetzer-Association ähnlich ist. Konferenzen wegen Abschätzungen und anderen Details sind zufriedenstellend für alle Beteiligten ausgefallen, die ungefähr die Hälfte der 150 Firmen der genannten Branchen in Cincinnati repräsentieren. Folgende Beamten werden eingesetzt: Ein Präsident, vier Vizepräsidenten, ein Sekretär-Schatmeister und ein Rat aus zwölf Mann. Zweck dieses Monopols ist, alle einschlägigen Offizien unter einer Leitung zu führen; allgemeine Kostenersparnis;

Schließung aller kleineren Geschäfte; Betrieb von nur einigen der größeren Druckereien zu gewissen Jahreszeiten; Regelung von Löhnen und Preisen, denen sich alle fügen müssen. Mehrere hundert Accidenzsetzer werden durch den Trakt arbeitslos.

Der New York Recorder erschien zur Feier seines zweihundertjährigen Bestehens am 19. Februar d. J. als Festschrift in 66 Seiten, die u. a. in Wort und Bild eine Beschreibung seines eignen Heims und aller Ströme, die zur Ausstatung desselben beigetragen, enthält. Unter den letzteren befindet sich auch die größte Fabrik von Buchdruck-Utensilien in den Vereinigten Staaten, die F. Wesel Manufacturing Co. in New York. Diefelbe ist in der Lage, eine Druckerei-Einrichtung im Werte von 10000 Doll. innerhalb drei Tagen zu liefern. Kontor und Warenlager nehmen die Räume eines großen, erst kürzlich erbauten, fünfstöckigen Hauses ein. Das erste Stockwerk der Fabrik enthält elegant eingerichtete Kontors, die Versand-Abteilung und eine vollständige eingerichtete Buchdruckerei, in welcher die Firma alle ihre Zirkulare, Karten usw. selbst druckt. Im zweiten Stockwerke, das mit allerhand Maschinen angefüllt ist, werden die Papier-, Linien- und Blei-Schnedemaschinen hergestellt, ebenso Maschinen zum Linienbiegen, Abziehpresse usw.; ferner befindet sich hier eine besondere Abteilung für die Herstellung aller zum Stereotypieren benötigten Utensilien. Im dritten Stockwerke befinden sich die Maschinen, welche zur Anfertigung von Winkelschalen, eisernen Regalen, Messinglinien, patentierten Mahagoni-Blöcken und Patentstiften gebraucht werden; ferner eine Abteilung für die benötigten Vorräte, die allein Messing-Platten und Linien im Werte von über 10000 Rbl. Sterl. enthält. Im vierten Stockwerke sind die Schreiner und Musterzeichner untergebracht. Das Ganze vervollständigen ein Maschinenhaus mit einer Dampfmaschine von 75 Pferdeträften und die Schmiedewerkstatt. In der letzteren erfordert vor allem eine „Dynamo-Welding-Maschine“ die größte Aufmerksamkeit, welche eiserne Rahmen in kürzester Zeit akkurat und dauerhaft zusammenschweißt und die einzige ihrer Art in den Vereinigten Staaten sein soll. Hinter der Schmiedewerkstatt finden sich noch Antreichere und Trockenräume. Herr F. Wesel, der Leiter dieses Geschäfts, ein Mann von 47 Jahren, ist in Deutschland geboren, wofür er als Maschinenbauer lernte. Nach seiner Einwanderung in die Vereinigten Staaten wurde er bald Vorkmann der großen Maschinenfabrik von K. Hoe & Co. Später begann er ein kleines Geschäft, das er durch unermüdlichen Fleiß immer weiter ausdehnte, bis es schließlich zum größten seiner Art in Nordamerika wurde und an eine Kompagnie überging, deren Präsident und Geschäftsführer er ist. Die Fabrik beschäftigt jetzt gegen 100 gelehrte Arbeiter.

Berlin, Kassen usw.
Die letztzeit mitgeteilte Beurteilung des Vorliegenden des Arbeiter-Gesangsvereins in 2 ten d. d. wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz ist vom Landgerichte rückgängig gemacht worden. Der Verein sollte durch seine Lieber indirekt auf öffentliche Angelegenheiten eingewirkt haben.

Die Hirsch-Dunderschen briefeten in Halle eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung ein, die, wie es wohl mal vorkommt, durch Lärm gestört und daraufhin geschlossen wurde, so daß der Referent, Redakteur Goldschmidt vom Gewerkschaftsverein, nicht zu Worte kommen konnte. Wie jeder „ordnungsliebende Staatsbürger“ sofort nach dem Schlußruft, wenn ihm etwas menschliches passiert, so wandten sich auch die Gewerkschaftler an die Polizei und klagten die „Wortführer“ wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs an. Das Urteil des Schöffengerichts lautete für drei Mann auf 1, 2 und 3 Wochen Gefängnis. Da wird nun wohl ein Hofianth im Lager der Gewerkschaftler angestimmt werden! Herr Goldschmidt, der dem traurigen Vorgange wohl kaum fern steht, ist von Haus aus leider Buchdrucker.

Der Unterschlagung von Geldern des Rechtsschutzvereins der Bergleute angeklagt stand Warten, Bachmann, Kron und Berwanger vor Gericht. Verurteilt waren 6 und 3 Monate für die beiden ersten, je 18 Monate für die beiden letzteren. Warten und Bachmann wurden aber freigesprochen, Kron zu 3, Berwanger zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten.
I. in G.: Auseinandersetzung über den Vergnügungsverein nicht geriat. Der andre Bericht nächste Nummer. — Adresse des Schweizerdegen Frig Günther wird erbeten. — u: Wünschen recht gute Erfolge. — Gebr. Grünbaum in Bürgel: Betrag eingegangen. — B. in Annen: Einf durch uns bezogen 1 Mark. — K. in Weimar: 90 Pfennig für Inzerat erhalten. Wie sieht es mit z? — b: Düsseldorf: 95 Pf. unig. — K. in Paffau: 40 Pfennig. — G. in Genthin: 50 Pfennig. — G. B. Verein Gutenberg in Bremen: 80 Pfennig. — Verein Gutenberg in Breslau: 2,40 Mark (Zuf. in Nr. 27). — K. in Juba: Rest 75 Pfennig. — Gebr. B. Typographie Wünnen: Rest 30 Pfennig. — B. in Regensburg: 1 Mark (Zuf. in Nr. 2). — Gauvorstand in Efen: 4,50 Mark (Zuf. in Nr. 29). — W. in Dömitz: Zuf. abgelehnt. — W. in Oberhausen: Nur 40 Pfennig erhalten, daher 4 Pfennig. — A. in Dresden: 1. Heft 6 Mark, 2. Sachs-Bilatte 28 Mark, kleine Ausgabe 6 Mark, 3. Muret 33 Lieferungen à 1,50 Mark (noch nicht vollständig) durch die Geschäftsstelle des Corr.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des N. V. D. V. (G. D.).
Quittung über im 4. Quartal 1892 eingegangene und verausgabte Gelder.

Verwaltungsstelle	Einnahme					Ausgabe				
	Eintr.-geld	Ordentl. Beiträge	Ordentl. Kranken	Wor- resp. Zufuhr p. s. C. 92	Zusammen	Kranken-geld	Begräbnis-geld	Verwalt. und Rückzahl.	Rückst. auf p. 1. C. 93	Ein-gelände:
	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.
Berlin	165,00	29195,10	40,00	13366,15	42766,25	30475,95	200,00	592,54	11497,76	—
Bremen	6,00	2591,60	—	400,00	2997,60	1970,43	—	60,64	936,53	—
Breslau	6,00	4813,40	5,00	1000,00	5824,40	4284,00	200,00	103,03	1237,37	—
Bromberg	3,00	781,55	12,50	335,85	1132,90	1012,95	100,00	16,95	—	—
Cheumnitz	—	2067,45	—	900,00	2967,45	1261,65	100,00	61,84	1543,96	—
Danzig	—	702,90	—	64,30	767,20	605,55	—	16,85	144,80	—
Dresden	—	5744,10	5,00	3500,00	9249,10	4985,72	—	147,05	3000,00	1116,33
Efen a. d. Ruhr	12,00	6008,20	3,00	2671,92	8695,12	4175,55	—	188,28	4331,29	—
Flensburg	3,00	2232,45	—	1820,44	4055,89	1011,00	—	51,24	2993,65	—
Frankfurt a. M.	—	2889,15	—	3116,57	6005,72	2841,75	200,00	76,33	2000,00	887,64
Freiburg i. Br.	—	2279,75	13,50	400,00	2693,25	1242,15	100,00	47,06	1300,00	4,04
Halle a. S.	9,00	3833,50	15,00	565,53	4423,03	2438,40	—	113,42	1000,00	871,21
Hamburg	24,00	6685,50	—	3006,50	9716,00	4675,65	200,00	154,25	4686,10	—
Hannover	15,00	5985,10	—	2102,31	8102,41	4527,33	100,00	142,51	3332,57	—
Königsberg i. Pr.	—	1753,40	—	408,05	2161,45	1582,20	—	39,56	539,69	—
Leipzig	12,00	11746,70	—	8233,70	19992,40	12365,40	400,00	248,15	6978,85	—
Mainz	12,00	4669,50	20,00	2000,00	6701,50	3895,05	100,00	114,43	1000,00	1592,02
München	81,00	9992,95	1,00	3828,63	13903,58	7590,97	500,00	235,25	5577,36	—
Schwerin i. M.	—	1843,05	—	250,00	2093,05	1643,05	200,00	39,23	210,37	—
Stettin	6,00	2369,95	—	400,00	2775,95	2187,60	100,00	88,51	399,84	—
Stuttgart	—	7313,35	—	917,49	8230,84	6013,95	500,00	159,57	1557,32	—
Weimar	6,00	4043,05	—	—	4049,05	3064,89	200,00	111,37	672,79	—

Anmerkungen. Ten ordentlichen Beiträgen sind Nachzahlungen und Rückzahlungen hinzugezählt. — Erste Abrechnung (Verwaltungsstelle Stuttgart) eingegangen am 25. Februar, letzte (Verwaltungsstelle Bromberg) den 11. April. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 16231.

Einnahme.		Bilanz am 31. Dezember 1892.		Ausgabe.	
	Mrk.	pf.		Mrk.	pf.
An Saldo-Vortrag vom 30. Sept. 1892	344270	68	Per Kranken- u. Begräbnisg., Fafen usw.	113454	52
„ Eintrittsgeld, Beiträgen, Zinsen usw.	124198	95	„ Saldo-Vortrag für 1. Januar 1893	355015	11
	Ca. 468469	63		Ca. 468469	63
Berlin.	Der Vorstand.		C. Böblin, Vorsitzender.	G. Cifler, Kassierer.	

Gebörden.

In Chicago am 17. März der Seper Peter Weiß aus Eppstein in der Rheinpfalz, ausgeleert in Worms, ausgewandert 1882, 38 Jahre alt — hat sich erschossen.

Verbandsnachrichten.

Erzgebirge-Vogtland. Der diesjährige Gautag findet am 14. Mai in Chemnitz statt und zwar im Vereinslokale, Zichpauer Straße 10. Die Tagesordnung hierzu ist folgende: 1. Jahresbericht über die Tätigkeit des Vorstandes; 2. Kassenberichte; 3. Abrechnung der Kassenberichte und Entlastung des Kassierers; 4. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Mandate; 5. Festsetzung der Remuneration für den Vorstand; 6. Wahl des Vorortes; 7. Wahl des Gauvorstandes betr. (siehe § 18 des Gaureglements); 8. Wahl des Ortes für den nächsten Gautag; 9. Besprechung über einen eventuell zu gewährenden Zuschuß für Arbeitslöse aus Gaumitteln; 10. Festsetzung der Beiträge für das nächste Vereinsjahr; 11. Aenderung des Gaureglements; 12. Festsetzung einer Summe für außerordentliche Unterstüzungen; 13. Verschiedenes. Beginn der Verhandlungen vormittags präzis 1/2 11 Uhr. Sämtliche Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Die Herren Delegierten werden gebeten, ihre Ankunft in Chemnitz dem Gauvorsitzer B. Trümmer, Fortstraße 10, H.-G., mitzuteilen.

Der Seper Heinrich Range aus Straburg wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen im hiesigen Gau baldigst nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Dortmund. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet am 7. Mai in Hörde, Restauration zur Hermannsburg, statt. Anträge zu derselben sind bis 27. April an den Vorsitzenden Friedr. Döller in Dortmund, Ostwall 23, einzulenden.

Bezirk Frankfurt a. M. Sonntag den 23. April, vormittags präzis 10 1/2 Uhr, im Saale zum grünen Wald, Alsterheiligenstraße 26b, Monatsversammlung. Auch Nichtmitglieder, welche gesonnen sind, sich dem Verein anzuschließen, sind als Gäste willkommen. — In der am 10. April abgehaltenen Generalversammlung wurde der Vorstand folgendermaßen zusammengesetzt: V. Dorschu, Vorsitzender, Brückenstraße 51, II; H. Klinkel, stellvert. Vorsitzender; J. Scoraloff, Schriftführer; Wilhelm, Beisitzer. Gelder sind bis auf weiteres, da der gewählte Kassierer ablehnte, an den bisherigen Kassierer Aug. Voigt abzuliefern. Die Reise- und Arbeitslostenkasse wird vom 1. Mai ab Herr G. Schreiber verwalten. Derselbe ist an Wochentagen abends von 7 bis 8 Uhr in der Zentralherberge der Gewerkschaften bei Declus, Alte Malzer Gasse, an Sonn- und Feiertagen mittags von 2 bis 3 Uhr in seiner Wohnung, Bembergasse 27, I, zur Erledigung der Geschäfte anzuweisen.

Zeit. Konditionenangebote nach hier sind mit Vorsicht aufzunehmen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird. Auskunft erteilt E. Knießich, Steinstr. 1.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Aalen der Seper Heinrich Vepler, geb. in Aalen 1869, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — R. Knie, Stuttgart, Rosenstr. 37, Hths. I.

In Bernau der Seper Max Braun, geb. in Bernau 1869, ausgel. das. 1888; war schon Mitglied. — V. Leimbach in Brandenburg a. N., Große Gartenstraße 47a.

In Dortmund der Seper Heinr. Schuchardt, geb. in Alfeld (Hessent) 1871, ausgel. das. 1889; war noch nicht Mitglied. — Friedrich Döller, Ostwall 23.

In Halberstadt der Seper Hermann Just, geb. in Berlin 1873, ausgel. in Oranienbaum bei Dessau 1892; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Schulze, Uchtengraben 17.

In Hersbruck der Seper Joh. Brandl, geb. in Baldkirchen 1874, ausgel. in Baffau 1891; war noch nicht Mitglied. — Julius Hante in München, Carneliusstraße 42, II, rechts.

In Kistritz l. Herm. Kuhlke, geb. in Drossen, ausgel. das. 1888; 2. Gustav Leppich, geb. in Drossen 1870, ausgel. in Kistritz 1891; waren noch nicht Mitglieder. — Max Löwy in Frankfurt a. O., Tuchmacherstraße 73.

In Mainz der Schweizerdegen Anton Vein, geb. in Mainz 1873, ausgel. in Kreuznach 1890. — H. Born, Waffengasse 14.

Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.

Augsburg. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem auf der Reise sich befindenden Seper Johann Feldmeier (Bayern 1153) den Betrag von 4 Mark, welche als Vorzuschuß verabreicht wurden, in Abzug zu bringen und portofrei an Frz. F. Söfner, Belte Gasse R. 113, gelangen zu lassen. Sollte sich Fr. in Kondition befinden, so werden die Herren Verbandsfunktionäre gebeten, denselben auf seine Verpflichtungen aufmerksam zu machen.

Chemnitz. Die Herren Verwalter werden freundlichst ersucht, dem auf der Reise befindlichen Seper Max Lehmann aus Chemnitz (Inv. Nr. 14370, Erzgebirge-Vogtland 464) 1,35 Mark in Abzug zu bringen und portofrei an Richard Lange, Bürgerstraße 22, einzulenden.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Der Seper Paul Lauterbach wird aufgefordert sich binnen acht Tagen in der Vereins-Expedition zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Dreizehnter Seite 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassung. Auszügen die Seite 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten in Freimarkte beizufügen.

Buchdruckerei und Zeitung.

Eine modern eingerichtete Buchdruckerei mit drei Maschinen, dem Verlag einer täglichen Zeitung und vielen Accidenzarbeiten, in e. Mittelstadt der Provinz Sachsen belegen, soll auseinanderlegungshalber für den Preis von 36000 Mark bei einer Anzahlung von 12000 bis 15000 Mark verkauft werden. Auch zwei tüchtige Fachleute könnten hier leicht gute Erfolge erwerben. Offerten unter L. S. 316 befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Ein solider, tüchtiger Buchdrucker, welchem Geldmittel zur Verfügung stehen, kann sich in Süddeutschland an einem rentablen Geschäft beteiligen, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter S. 315 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Maschinenmeister

für eine mittlere Druckerie als Teilhaber gesucht. Off. zu richten a. d. Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 318.

Tüchtiger Maschinenmeister

der am Kasien Weichsel weiß, für Zeitungsdruck gesucht. Kondition dauernd. Offerten an die Geschäftsstelle der Rheinisch-westfälischen Arbeiterzeitung in Dortmund. [322]

Ein Schweizerdegen

f. Tretnmaschine zum 1. Mai in e. U. Stadt Medlenburgs gesucht. Tarifm. Bez. Kost u. Logis im Hause. Offerten u. G. M. 319 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Justierer

werden verlangt von [317] Wilhelm Woellmers Schriftgießerei Berlin SW.

Tüchtige Fertigmacher

(genüßhafte und zuverlässige Döhghöber) finden sofort Beschäftigung in Wilhelm Gronaus Schriftgießerei, Berlin W. 35. [311]

Maschinenmeister, im Wert-, Accidenz- u. Zeitungsdruck tüchtig, sucht sofort oder später dauernde Stellung. Offerten unter W. 23 an Heinrich Müller, Oberhausen (Mhd.), Umlandstr. 26, erbeten. [320]

Hüte!

mit der Arbeiter-Kontrollmarke empfiehlt billigst G. Schneiderberger, Gewerkschaftsmacher Stuttgart, Rothbühlstr. 18.

Herausg.: E. Döblin, Berlin. Berantw. Redakteur: H. Wajch: Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Neuditz, Konstantinstr. 8. Druck: Kabeili & Sille, Leipzig.

Ernst Morgenstern

W 57 BERLIN W 57
Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien auf Grund langjähriger Erfahrungen.
Fachgenüßeste Bedienung. — Kulanteste Zahlungsbedingungen.
Grosses Lager in
Maschinen, Schriften, Utensilien
und allen zur Druckindustrie nötigen Materialien.
Prospekte und Preislisten franko.

Gutenberg-Haus Franz Franke
Mauerstr. 33 BERLIN W. Behrensstr. 7a.
liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgenstände für Buchdruckereien.
Schnell- und Tiegelruckpressen,
Gas- und Petroleummotoren,
Stereotypie-Einrichtungen, Kreis sägen,
Schneide- und Perforiermaschinen,
Glättpressen, Sattiniemaschinen,
Drahtst.-, Loch- und Oesenmaschinen,
Korrektur-Abzieh-Apparate usw.

Verein Klopsholz, Leipzig.

Sonnabend den 22. April 1893:

Abendunterhaltung

im Saale des Pantheon (Dresdener Straße).

Zur Ausführung gelangt:

Lumpaci Vagabundus

Zauberposse mit Gesang in drei Aufzügen von Johann Nepomuk Strakosky

Einlaß 7 Uhr. — Entree 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Programme, für Gäste im Vorverkauf 20 Pf. sind in der Vereins-Expedition zu haben. — Zu reichem Besuche ladet ein D. B. [323]

Der Mündener Gehilfenstimm

der „Zeitschrift“ ins Album.

Nicht ganz begrifflich, das ist klar, find'st Du's, daß fest daran wir halten, Daß uns're Stüge, der Verband, Nur Taufnam' ist vom alten.

Doch Zweifel regen sich in uns, Wenn den rechten Weg Du wanderst, Warum Dein S Du abgelegt Und zehnest „Wieder anders“? [324]

Gesangverein Berliner Buchdrucker.

Sonntag den 30. April, vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Ehrenberg, Annenstr. 10.

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Vereinsmitteilungen; 3. Himmelfahrtspartie usw.; 4. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet Der Vorstand. [325]

Berlin.

Sonntag den 23. April 1893, vormittags 10 1/2 Uhr:

Große öffentliche Buchdrucker-Versammlung

in den Konfordia-Festsälen, Andreasstraße 64.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Reichstags-Abgeordneten Wilhelm Liebknecht über „Die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation“. 2. Der Beitrittszwang zur Prinzipals-Unterstützungskasse. 3. Die Beschlüsse der verwandten Berufe zum graphischen Kartell. 4. Berichterstattung über die f. B. in Bürgerlaale des Rathhauses abgehaltene Versammlung, betr. Statistik und Zentral-Arbeitsnachweise. 5. Berichterstattung des Delegierten zur Streit-Kontrollkommission und Neuwahl desselben. 6. Verschiedenes. Sämtliche Buchdruckergehilfen Berlins und Umgegend, die Berufsgenossen der übrigen graphischen Berufe sowie die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen sind hiermit freundlichst eingeladen. Der Einberuher.